

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das IX. Capitel. Johannes-Würmlein

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

chen Meel oder Pulver nothwendig werden und erfolgen muß. Dieses Pulver nun wie es an sich selbst ganz dürr ist/ also drocknet es sehr auß/ wird dannnenhero in feuchte und fließende Geschwäre mit grossen Nutzen gestreuet / und deswegen zur Außdrocknung von unsern Weibern dairen Kindern der Orten / wo sie fratt worden insgemein sehr nützlich eingestippet.

Das IX. Cap.

Johannes- Würrlein.

Geset sonsten auch Johannes- Fliege/ Nachtoder Nacht-Mück/ Cicindela Cincindela, Noctiluca, Noctuvigila, Lucio, Luciola, Lucula, Lucernula, Incendula, Nitedula, Lampyris alata, Cantharis Noctiluca, und was dergleichen Namen mehr seyn mögen.

(G. stalt.) Ist ein kleines Thierlein / und nicht gröffer / als etwan eine mittelmässige Raupe / welcher es auch etlicher massen gleich siehet / hat aber mehrentheils vier Fliege / unter denen die äussersten gleichsam Federn / die innersten aber häutig / silberfärbig / und durchsichtig seyn / sechs kleine schwarze / mit dreyen Gelenckē versehene / nahe am Kopf im Leib stehende Füsse / ausser dz die hintersten oben am dicken mehr gelbes haben ; die braun-schwarzer / kleiner / doch ein wenig breiter / niedergedruckter / und wie eine Mönchs- Kappformirter Kopff / ist mit dem kurzen Hals an die Brust ganz nahe gleich wie angeheftet da auß

erden und
wie es an
sehr auß
ffende Ge
/ und des
Weibern
tt worden

ein.
ege/ Siech
incindela,
aciola, Lu
ula, Lam
d was der

rtein/ und
iffige Rau
reich siebet
anter denen
erften aber
feyn/ sechs
erfehene/ u
uffer dy die
haben; ih
ig breiter
hs- Rapp
Nalg an die
tet da auß
der

Johannes Würmlein



Handwritten text on a fragment of aged paper, possibly a library label or a page from an old book. The text is faint and mostly illegible due to fading and the fragment's orientation. Some faint characters are visible, including what appears to be "Johannes" and "Herrn".

Der Seitenwärts etwas erhabenen Stirn zwey kleine Hörnlein gleich als auß einem Mittelpunct herfür stehen; allroß auch zu beeden Seiten ein gar kleines schwarzes Knöpflein stehen/welches wie ein Gagat oder schwarzer Agtstein glänzet / und die Augen präsentiret; der Leib selbst aber ist länglegt/ etwas zusammen gedrucket und breitlegt auch mit etlichen Absätzen oder Ringlein begabet Krafft deren sich dieses Thierlein auß zu dehnen und zusammen zu ziehen vermag / da es sich dann / wann jenes geschieht / über die Fliegel hinauß stretchet; hingegen kürker machet / als die Fliegel seyn / so offft es gleichsam in sich selbst schlieset / und einschrumpffet; so gehet auch über den ganzen Rücken vom Kopff biß zum Schwanz ein kleiner weißer Strich hinunt / und ist der Schwanz selbst sambt dem Bauch guten theils weiß.

(Unterschied.) Zwar müssen wir gestehen / daß diese Beschreibung mit nichten auf alle und jede Johannes Würmlein zu ziehen sey; allermassen sich auch der äußerlichen Gestalt nach ein mercklicher Unterschied unter diesen Thierlein herfür thut / und zwar mehr und deutlicher / als fast an einigem andren Thier (1) in Ansehung des Geschlechts oder zwischen Männlein und Weiblein / welcher so groß ist / daß Jonstonus von jedem eine absonderliche zimlich weitläuffig und umständliche Beschreibung vorstellig machet / die an seinem Ort / nemlich Histor. Natur. de Insectis Libr. 1. Tit 2. c. 9. nach belieben besehen werden mag / weil ja unser Vorhaben mehr auff dem Duzen und

auch solchen erdigten und feurigen Theilen begarbet seyn / damit selbige ihre zwar schwache innerliche / aber doch natürliche Wärme desto besser inwendig erhalten und mehr stärken mögen ; oder wie in einem faulen Holz von der Feuchtigheit und feuchten Luft das innerliche Feuer oder die feurigten Theile an ein Ort dergestalt getrieben und also colligiret werden / daß es bey der Nacht wie ein Licht scheint. Wovon insonderheit mit mehrern mag gelesen werden / bey Thom. Bartholin. de Luc. Homin. & Brut. L. 2. c. 11. & L. 3. c. 7. Probl. 10. da dann auch dieses nicht zu vergessen / daß die Männlein in Valconia, wie Scaliger bezeuget / gar nicht / sondern nur allein die Weiblein / die alldorten nichts anders / als Wärme seyn / auß einer besondern Eigenschaft / und ganz außerordentlich leuchten ; hingegen in Italia und auff denen Feldern umb Heydelberg herumb die Weiblein gar nicht / sondern nur allein die Männlein glänzen. Darnach so bringt auch ihre Natur mit sich / daß sie gemacht / langsam und durch einen sittsamen Gang sich bewegen. So thun sie auch keinem Menschen weder mit Beißen / noch mit Stechen / noch auff einige andere Weiß das geringste Leid nicht an / sie mögen gleich angerühret oder in der Hand gehalten werden / wie sie wollen ; und fliegen endlich allezeit gern zum angezündeten Licht / und liebet dasselbige auß einem innerlichen Trieb / zweiffelsohnen auß sonderbaren Sympathia, krafft welcher alle Geschöpfe dem am liebsten nachgehen / was ihrer Natur und Complexion am nechsten kommt.

(Nug

(V
gend
ferner
glänzt
thecke
nach
zu lind
Stein
à Cal
bet: s
lein i
an de
sie le
nen ;
es m
Hinz
oder
Zelt
lein i
die t
ter a
mah
L
lein
könn
mar
lesen
pier
alle
mö
Bap
Sca

(Nuz und Arzneygebrauch.) Belangend nach dieser kurzen Historischen Erzählung / ferner den Nutzen und Arzneygebrauch dieser glänzenden Thierlein / so weiß man zwar in Apothecken gar nichts von ihnen; sollen doch aber / nach des Cardani Bericht / allerley Schmerzen zu lindern / und / wie andere dafür halten / den Stein zu vertreiben vermögen; wovon Roder. à Castro Meteor. Microc. L. 4 c. 16. also schreibt: Mann schneide denen Johannes-Würmlein ihre Köpffe und Fliegel ab; lasse sie alsdann an der heissesten Sonnendürr werden / daß man sie leicht möge zu Pulver stossen oder reiben können; darnach nehme man dieses Pulver / rühre es mit einem gewissen Wasser also an / daß sich mit Hinzuthuung ein wenig Mandel-Oels Trochisci oder Zeltlein darauß formiren lassen; diese dürr Zeltlein pulverisire wieder / formire abermal Zeltlein darauß / und thue solches zum viertenmahl / die taugen sehr wol im Stein / wann man sie unter andere Stein-Salben mischet oder auff einmahl einem Pacienten einen Scrup. eingiebt.

Ob es angehe / daß man auß Johannes-Würmlein einen solchen Liquorem oder Wasser machen könne / so hernach im Finstern so hell scheine / daß man dabey zu Nachts-Zeit genugsam sehen und lesen / auch wie mit einer Dinte also auff ein Papier schreiben könne / daß man selbige Schrift allein zu Nachts / nicht aber bey Tage zu lesen vermöge / wie Vitalis, Gaudentius, Merula, Joh. Bapt. Porta, Mizaldus, Cardanus, (den aber Scaliger nur spöttisch damit außlachtet) und auß

M n

diesen

(Nuz

diesen andere Authores mehr berichten / stünde zu versuchen. Es entsethet aber dieser Liqueur entweder / indem diese Würmlein in einem Geschirr verfaulen / oder wann sie in einem Glas etliche Tage lang in Ross-Mist vergraben werden / oder wann man ihrer etliche mit Hunds-Gallenfaulem Weiden-Holz / und Eyer-Weiß vermischet / eine Zeitlang also übereinander stehen läßt; wovon Aldrovandus de Animal. Insect. L. 4. c. 8. Us. in var. mit mehrern zu besehen.

Das X. Cap.

Käfer.

Der / wie andere schreiben / Kifer / Lat. Scarabæus, und Græc. Cantharus, welche Worte ohne Bey-Namen mehrentheils die gemeinen Käfer / das ist / die Neven-Käfer / Creutz-Käfer zu bedeuten pflegen / welche eigentlich in Latein Scarabæi rutili majores genestet werden. (Gestalt.) Weswegen wir dann diß Wort allein diese zu beschreiben gewillet / und zwar ganz kurz / weil sie ohne das allenthalben mehr / als wohl bekannt seyn / und jedermann wißend ist / was sie insgemein für eine Größe und Farb haben / darumb nur dieses zu gedencken / daß sie zwey überaus dünne und gebrechliche Flügel haben / welche dieser Ursach halben mit etwas härtern bräuntegten Schalen haben müssen überzogen werden / damit sie nicht so gar leicht verletzt würden / und Schaden leiden mögten. Daß